

# "wieder wohnen" GmbH Ein Blick 2011

---



StadT  Wien



# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>Zahlen und Herausforderungen 2011</b>	<b>6</b>
<b>So bin ich zu "wieder wohnen" gekommen.</b>	<b>14</b>
<b>Betreuungs- und Leistungsangebot 2011</b>	<b>22</b>
<b>Kooperationen und Spenden</b>	<b>38</b>



**Sehr geehrte Leserin,  
sehr geehrter Leser!**

Für die "wieder wohnen" GmbH ist eigentlich jedes Jahr ein bewegtes Jahr. Für das Tageszentrum JOSI und das Jahr 2011 trifft das allerdings in besonderem Ausmaß zu: Die Bauarbeiten der Wiener Linien am Stationsgebäude Josefstädter Straße machten quasi über Nacht den Umzug an einen Ausweichstandort erforderlich. Das war nur durch den außerordentlichen Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von "wieder wohnen", aber auch des FSW Facility Managements und des Fachbereichs Betreutes Wohnen möglich – dafür nochmals ein deutliches DANKE.

Da 2011 das europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit war, möchte ich auch die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer erwähnen, die sich auch in diesem Jahr bei "wieder wohnen" engagiert haben. Zeit ist ein kostbares Gut, und daher danke ich allen freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die uns etwas von ihrer Zeit spenden.

Doch nicht nur um den Blick zurück geht es in diesem Bericht: Das Konzept „Housing First“ hat Einzug in die Entwicklungskonzepte der Wiener Wohnungslosenhilfe gehalten. Die geplante Implementierung in das Angebot der Wiener Wohnungslosenhilfe machte bereits 2011 viel Denkarbeit erforderlich. Eine Perspektivengruppe hat das „Wiener Modell“ des „Housing First“ erstellt, denn selbstverständlich muss dieser US-amerikanische Ansatz an die Verhältnisse unserer Stadt angepasst werden. Und auch "wieder wohnen" hat bereits zahlreiche Ideen ausgearbeitet, wie das Angebot entsprechend weiterentwickelt werden kann.

In allen Bereichen von "wieder wohnen" leisten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter täglich viel, um wohnungslose Menschen bei der Entwicklung neuer Perspektiven zu unterstützen. Was sie dazu motiviert, können Sie in diesem Bericht nachlesen – ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

**Peter Hacker**

Geschäftsführer Fonds Soziales Wien

## Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Vor Ihnen liegt der Jahresbericht von "wieder wohnen": ein Blick zurück ins Jahr 2011. In ein Jahr, in dem viele Entscheidungen getroffen wurden, wohin sich die Wohnungslosenhilfe in Wien – und damit auch unsere Organisation – künftig entwickeln wird.



Veränderungen in der Wiener Wohnungslosenhilfe kündigen sich recht regelmäßig im Zehnjahresrhythmus an. Denken wir zurück an die 1980er-Jahre, in denen der Grundgedanke der Akutversorgung herrschte, mit dem vorrangigen Ziel, die Menschen von der Straße zu holen und zu versorgen. In den 1990ern begann man, die von Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen vor allem sozialarbeiterisch in Einrichtungen zu betreuen. Das erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts legte den Fokus auf Qualitätssteigerung bei den zunehmend großen Einrichtungen – sowohl was Ausstattung als auch sozialarbeiterische Betreuung betrifft. Wohin geht die Reise in den „2010er-Jahren“?

Kurz gesagt: Der Fokus unserer Arbeit wird sich deutlich verändern. Obdachlose Menschen werden künftig mit erster Priorität in Wohnungen – sowohl des sozialen Wohnbaus als auch des privaten Sektors – vermittelt. Heimähnliche Unterbringung soll Schritt für Schritt an Bedeutung verlieren. Dieses „Housing First“-Prinzip bietet neue Erfolgchancen, vor allem jedoch ein Höchstmaß an „Normalität“ und weniger Veränderungsstress für die Betroffenen. Beharrungsschwierigkeiten, die nach langer Unterbringung im „Heim“ logisch sind, werden damit vermieden.

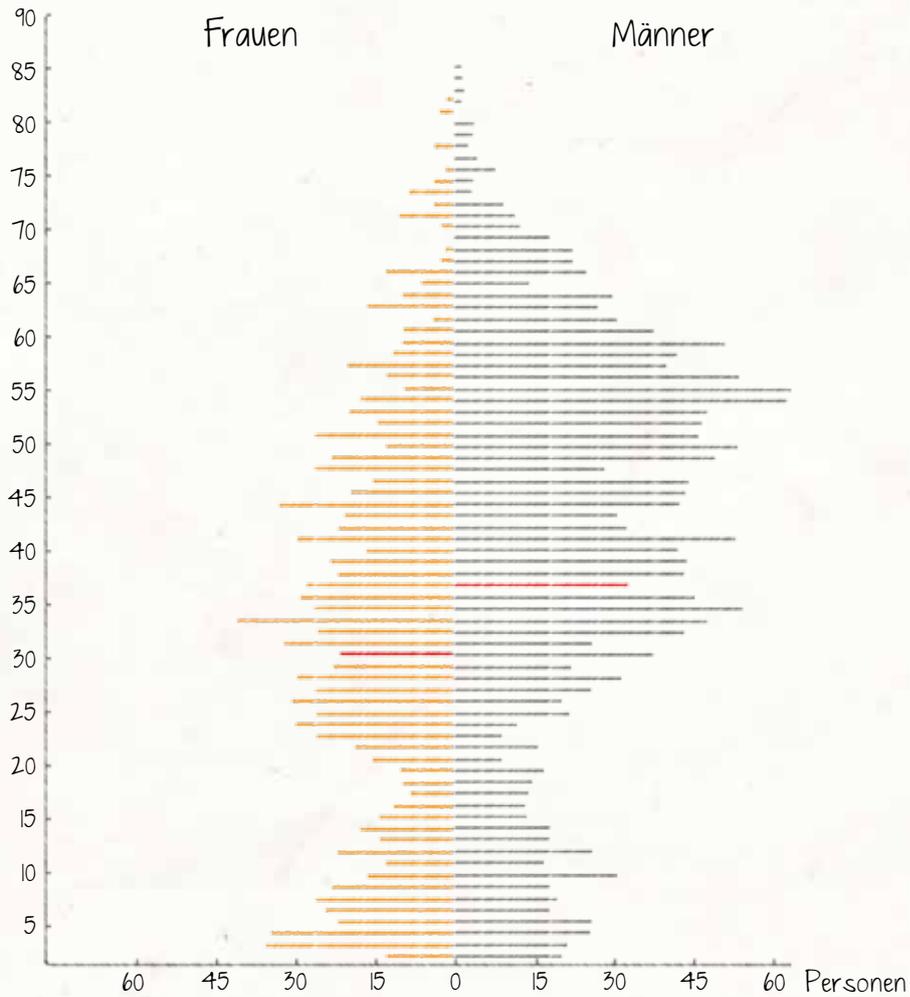
Im Jahr 2011 hat "wieder wohnen" umfassende Vorbereitungs- und Konzeptarbeiten für diesen Wandel geleistet. Davon kündigt dieser Bericht – und er lässt auch wieder NutzerInnen unserer Einrichtungen und MitarbeiterInnen zu Wort kommen. Sie erzählen, wie sie zu "wieder wohnen" gekommen sind.

Ich wünsche Ihnen einen kurzweiligen und spannenden Jahresbericht!

**Monika Wintersberger-Montorio**

Geschäftsführerin "wieder wohnen" GmbH

# Altersverteilung



## Gesamt: 3.159 BewohnerInnen...

...die mindestens eine Nacht in einem Nachtquartier verbracht haben bzw. für die ein durch den Fonds Soziales Wien geförderter Wohnplatz zur Verfügung gestellt wurde.



38 %

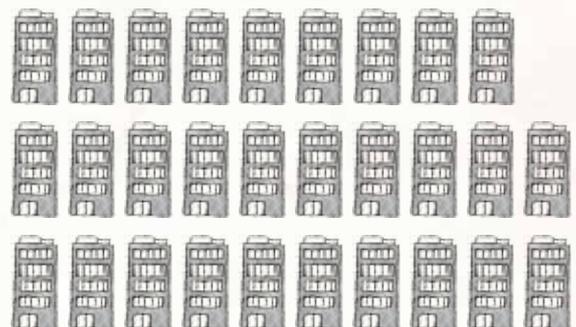


62 %

## Kennzahl: Auszug in eigene Wohnungen

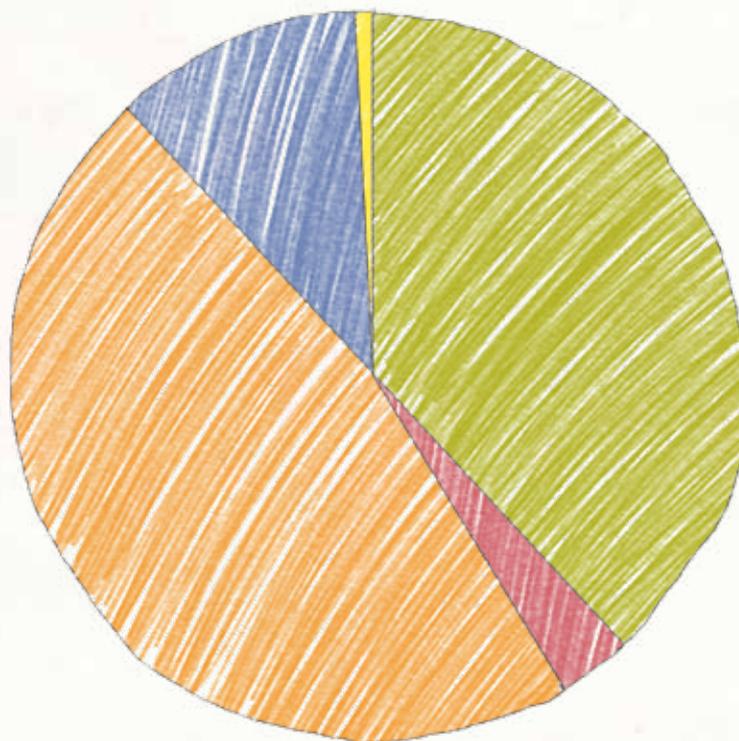


Private Wohnungen 95



Gemeindewohnungen 293

# Zahlen und Herausforderungen 2011



## Fördermittel + Nutzungsentgelte

 Objektförderung*	€ 5.599.817
 Nutzungsentgelt objektgeförderter Einrichtungen*	€ 373.288
 Subjektförderungen*	€ 6.987.127
 Nutzungsentgelt anerkannter Einrichtungen*	€ 1.549.944
 sonstige Erlöse*	€ 61.980
<b>Umsatzerlöse</b>	<b>€ 14.572.156</b>

\*siehe Seite 37

# Wohnungslosenhilfe im Wandel

**Im Jahr 2011 begann in der Wiener Wohnungslosenhilfe ein grundlegender Umbau Platz zu greifen, dessen erster Schritt in der ersten Jahreshälfte 2012 abgeschlossen werden soll. Die Rede ist vom Strukturwandel in Richtung „Housing First“.**

## Auf den Kopf stellen

„Housing first“ basiert auf der Idee, obdach- und wohnungslosen Menschen viel schneller als derzeit üblich wieder eine eigene Wohnung zu sichern – ohne wie bisher eine lange Probezeit in einer stationären Einrichtung zu absolvieren. „Housing First“, auch als „Rapid Re-Housing“ bekannt, betont im Gegensatz zu heimähnlicher Unterbringung besonders den Grundsatz, dass Wohnen ein Menschenrecht darstellt. Darüber hinaus steht der Gedanke im Vordergrund, dass der Entschluss, ein Leben zu ändern, von den Betroffenen selbst ausgehen muss. Beim „Housing First“ steht der (Wieder-)Einzug in eine eigene Wohnung am Beginn der Betreuung, nicht an deren Ende. Der bisherige Prozess, wohnungslose Menschen zunächst übergangsweise in heimähnlichen Unterkünften unterzubringen und ihre Wohnkompetenz durch Erreichen von Zielvereinbarungen zu prüfen und zu steigern, wird sozusagen auf den Kopf gestellt.

Die Menschen sollen möglichst schnell die Stabilität und Sicherheit einer eigenen Wohnung wieder erleben und sich gar nicht erst an eine heimähnliche Unterbringung gewöhnen. „Jeder Anpassungsprozess kostet viel Energie“, erläutert „wieder wohnen“-Geschäftsführerin Monika Wintersberger-Montorio. „Warum also nicht die Zahl der nötigen Anpassungen reduzieren?“

Ausreichend Wohnplatz ist in Wien nicht nur im sozialen, sondern auch im privaten Sektor durchaus vorhanden. Dies beweisen die Erfolge einer Immobilienkordinatorin, die seit 2010 bei „wieder wohnen“ an der Erschließung des privaten Wohnungsmarkts für ehemals wohnungslose Familien arbeitet. Zwei Hürden, die zu nehmen sind: Erstens muss die Finanzierung des Startkapitals für Anmietungskosten, Umzug, Möbel oder dringende Baumaßnahmen gewährleistet sein. Zweitens muss die Wohnung angenommen werden, auch wenn sie nicht allen Wünschen und Träumen entspricht.



## „Wiener Modell“

„Ziel der Wiener Wohnungslosenhilfe ist es, wohnungslose Menschen wieder zum eigenständigen Wohnen zu befähigen. Manchmal ist eine leistbare Wohnung mit bedarfsgerechter mobiler Betreuung der beste Weg, dieses Ziel rasch und nachhaltig zu erreichen“, betont Gesundheits- und Sozialstadträtin Sonja Wehsely. Im Wiener Regierungs-

übereinkommen bei Bildung der Koalition aus SPÖ und Grünen wurde 2009 festgelegt, dass die Stadt den „Housing First“-Ansatz weiter verfolgen soll. FSW-Geschäftsführer Peter Hacker präzisiert: „Wir übernehmen den neuen Ansatz als Grundgedanken und entwickeln ein eigenes Wiener Modell des „Housing First“, das auf die Gegebenheiten in unserer Stadt zugeschnitten ist.“

„wieder wohnen“ befolgt diesen Auftrag und wandelt in einem ersten Schritt Zimmer in Übergangswohnhäusern in so genannte „Akutzimmer“ um. In diesen Akutzimmern werden Personen, die von akuter Wohnungslosigkeit betroffen sind, durch ein „Intensivprogramm“ in maximal sechs Monaten auf ein Leben außerhalb der Wohnungslosenhilfe vorbereitet. 2011 wurden für das Projekt „Akutzimmer“ viele Vorarbeiten erledigt: Das Grundkonzept wurde erstellt und mit dem Fachbereich „Betreutes Wohnen“ sowie dem Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe (bzWO) des Fonds Soziales Wien abgestimmt. Auch das P7 – Wiener Service für Wohnungslose der Caritas wurde in die Vorarbeiten mit einbezogen. Der Erstbezug der Akutzimmer soll im Jänner 2012 stattfinden.

Die Vielfalt des Angebots der Wiener Wohnungslosenhilfe wird durch den „Housing First“-Fokus nicht geschmälert werden, allerdings erwarten ExpertInnen eine Verschiebung der Kapazitäten auch zu Lasten des Übergangswohnens. „Durch „Housing First“ werden wir einerseits die Nachtquartiers- und Übergangswohnplätze verringern und andererseits die Aufenthaltsdauer in diesen Einrichtungen reduzieren können“, ist Doris Graber, Leiterin des Fachbereichs Betreutes Wohnen im Fonds Soziales Wien, überzeugt. Nachdem sie sofort bzw. sehr niederschwel-

lig wohnversorgt sind, werden die MieterInnen von mobilen Teams genau nach Bedarf betreut – in ihrer eigenen Wohnung. Monika Wintersberger-Montorio: „Was den BewohnerInnen hilft, die drei Säulen ihrer Wohnkompetenz – Finanzgebaren, Sozialverhalten, Hygiene – zu entwickeln und aufrechtzuerhalten, wird im Sinne eines Coachings gefördert. Es wird enge Kooperationen zu unterschiedlichen Schwerpunkten geben, so ist eine Zusammenarbeit mit dem Psychosozialen Dienst (PSD), verschiedenen Nachbarschaftshilfeprojekten, auch mit der MA 40 (Soziales) oder MAG ELF (Jugend und Familie) angedacht.“

Die mobile Wohnbetreuung fängt Gefahren und Frustmomente (Ärger mit VermieterInnen und NachbarInnen, finanzielle Probleme) ab. So können BewohnerInnen den Mehrwert der eigenen Wohnung erleben und werden motiviert, diesen Zustand zu erhalten.

## Pilotprojekt mobile Wohnbetreuung

2011 stand im Zeichen eines „wieder wohnen“-Pilotprojektes zur mobilen Wohnbetreuung. Insgesamt 20 ehemalige BewohnerInnen von Übergangswohneinrichtungen wurden nach ihrem Umzug in Gemeindewohnungen von den MitarbeiterInnen dieser Übergangswohnhäuser über zwei bis 16 Monate mobil nachbetreut. Mit Erfolg: Nur einer von 20 BewohnerInnen lehnte die Nachbetreuung ab. Vor allem bei Abläufen mit Behörden wurde Hilfe in Anspruch genommen. Die Wiederaufnahme von Sozialkontakten z. B. mit Kindern, die aufgrund der Hausordnungen in stationären Einrichtungen schwierig aufrechtzuerhalten sind, erwies sich als positiver Einfluss.

# JOSI muss ins Exil

Der Sommer 2011 bereitete "wieder wohnen" und vor allem dem Team des Tageszentrums JOSI eine unwillkommene Überraschung: Bei Bauarbeiten an der U6-Station Josefstädter Straße – der Heimat der JOSI – stellte man dringenden umfassenden Sanierungsbedarf fest, der die JOSI zum zeitweiligen Auszug zwang.



## Hiobsbotschaft

Die Nachricht kam für das Team der JOSI mehr als überraschend: Die Wiener Linien stellten Mitte Juli fest, dass die Sanierungsmaßnahmen an der U6 bedeutend umfangreicher ausfallen würden als geplant. JOSI-Leiter Alexander Minich erhielt die Information: Ab 18. Juli muss die JOSI für sechs Monate ausziehen. „Mit einem eingeschränkten Betrieb oder einer Schließwoche hatten wir gerechnet, aber nicht mit so einer Hiobsbotschaft“, erinnert er sich.

„Wie sich herausstellte, waren auch Arbeiten in den Gewölben der Station – also auch in der JOSI – nötig. Und wenn in diesen Räumlich-

keiten gearbeitet werden muss, dann scheint es sinnvoll, diese auch gleich mitzusanieren“, erklärt Wiener-Linien-Sprecher Answer Lang, der auch den Vorteil der langen Sanierungsphase erklärt: „Wenn die Renovierung fertig ist, stehen der JOSI nicht nur optisch schönere, sondern auch baulich und technisch deutlich verbesserte Zimmer und Büros zur Verfügung.“

## Startschuss für JOSI.exil

Doch bis dahin war ab Juli noch ein langer Weg. Erster Schritt war die Suche nach einem alternativen Standort. Die Wahl fiel schließlich auf einen ehemaligen Betriebs-

bahnhof der Wiener Linien, angesiedelt in der Koppreitergasse im zwölften Wiener Gemeindebezirk. Diese Standortentscheidung war der Startschuss für eine Menge Arbeit. Immerhin sollte das Angebot für obdachlose Menschen in vollem Umfang bestehen bleiben. Für die Zeit des Umzugs wurde eine Beratungsstelle in unmittelbarer Nähe zur JOSI in der Laudongasse im Büro der Grundversorgung Wien eingerichtet. Das Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe (bzWO) stellte einen improvisierten MitarbeiterInnenstützpunkt zur Verfügung. Flugblätter und verstärkte Straßensozialarbeit sorgten dafür, dass BesucherInnen informiert und weiter betreut wurden.

## Herausforderung

Allen Beteiligten war klar, dass es keine leichte Aufgabe sein würde, in der Kürze der Zeit die Arbeiten am neuen Standort zu koordinieren und den Umzug zu organisieren. „Die größte Herausforderung war der Zeitdruck, aber der motiviert einen zusätzlich“, erzählt Gerald Schleinzer vom "wieder wohnen"-Facility Management. „Vom ersten Tag an haben alle Beteiligten an einem Strang gezogen. Das JOSI-Team hat in beeindruckender Weise innerhalb von sieben Tagen den kompletten Umzug vorbereitet. Die Kommunikation mit den Wiener Linien lief vorbildlich, Probleme wurden gemeinsam gelöst.“

## JOSI.exil: geöffnet!

Am 28. Juli, nur zehn Tage nach der „Delogierung“, öffnete das JOSI.exil. „Ich muss allen Beteiligten für die tolle Unterstützung danken“, lobt Alexander Minich, Leiter der

JOSI, rückblickend. „Besonders stolz bin ich natürlich auf das JOSI-Team, das eindrucksvolles Improvisationstalent bewiesen und großartigen Einsatz gezeigt hat.“ Das Team von aXXept und Haus Johnstraße leistete Unterstützung, indem Dienste übernommen wurden. Schon bald nach dem Umzug hatten sich BesucherInnen und Team im JOSI.exil gut eingelebt. Vor allem das sehr großzügige Platzangebot in den alten Werkshallen wird von allen geschätzt, wie die gute Auslastung zeigt. Auffallend sind vor allem die vielen neuen BesucherInnen, die das Team nicht aus der JOSI kennt.

Dass Tageszentren auch nach der bevorstehenden Schwerpunktsetzung der Wohnungslosenhilfe auf den „Housing First“-Ansatz (siehe S. 8 und 9) weiter gebraucht werden, ist unumstritten. „Außerdem gibt es nun einmal Menschen, die Betreuung aus verschiedensten Gründen weitgehend ablehnen. Es muss Institutionen geben, wo jene Menschen hinkommen können, die nichts haben“, erklärt Monika Wintersberger-Montorio, Geschäftsführerin von "wieder wohnen".

## Die nächsten Schritte

Die Sanierung des Stationsgebäudes U6 Josefstädterstraße samt Fassade und die teilweise Wiederherstellung des Vorplatzes soll im Herbst/Winter 2012 fertig werden. Erst dann ist daran zu denken, die JOSI wieder an ihren angestammten Platz zu übersiedeln. Wiener Linien, Fonds Soziales Wien und "wieder wohnen" haben bereits darüber beraten, ab wann die „alte“ JOSI wieder rückübersiedelt werden kann. Nach vorsichtig optimistischer Schätzung wird das voraussichtlich im April 2013 möglich sein.



## Win-win-win-Situation

**Von Freiwilligenarbeit haben alle etwas: die freiwilligen HelferInnen, das Unternehmen "wieder wohnen" und die Gesellschaft allgemein. "wieder wohnen"-Freiwilligenkoordinatorin Nora Kobermann im Interview.**

**2011 war das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit. Was motiviert Menschen, sich freiwillig einzubringen?**

Viele wollen der Gesellschaft etwas zurückgeben oder ihren Beitrag leisten. Andere suchen nach Orientierung, wollen sich „ausprobieren“, ehe sie einen Beruf ergreifen. Ältere Menschen, zum Teil Pensionistinnen oder Pensionisten, genießen das Gefühl, ihre Lebens- und Berufserfahrung einzubringen und gebraucht zu werden. Zudem ist Freiwilligenarbeit auch ein Weg, neue Menschen kennenzulernen und somit ein Weg, sich in ein neues soziales Umfeld zu integrieren.

**"wieder wohnen" hat 2011 begonnen, Freiwilligenarbeit zu entwickeln. Wo stehen Sie mittlerweile?**

Wir haben 2011 genutzt, ein System für uns zu konzeptionieren und dann – von November an – einzuführen. Eine Menge Vorarbeit war zu erledigen, Fragen zu klären. Zum Beispiel: Ist es möglich, Freiwillige länger an das Unternehmen zu binden? Welche Aus- und Fortbildungen sind nötig? Schließlich starteten wir im November 2011 in sechs Einrichtungen. Heute kann ich sagen: Die ersten Erfahrungen sind sehr ermutigend.

**Was waren die Hindernisse, Bedenken oder Risiken, die Sie umschiffen mussten?**

Uns war bewusst, dass wir Freiwilligentätigkeit

nicht als Ersatz für Leistungen von MitarbeiterInnen etablieren dürfen. Freiwillige sollen Aktivitäten setzen, für die uns Zeit und Ressourcen fehlen. Wir haben z. B. einen Sportstudenten im Tageszentrum JOSI, der beim Training der JOSI-Fußballmannschaft unterstützend mithilft. Eine Amerikanerin gibt für Kinder in der Kastanienallee Englischunterricht. In den familien:wohnen-Einrichtungen wurden Lernclubs für Kinder organisiert.

**Welche Ausbildung bekommen die Freiwilligen für ihre Tätigkeit?**

Alle durchlaufen eine Art „Grundausbildung“ über die Unternehmensziele und das Leitbild. Nach einer Probezeit kennen sie die Gegebenheiten und Möglichkeiten in den einzelnen Einrichtungen. Fortbildungen werden je nach Bedarf und Nutzen ausgewählt.

**Warum ist Freiwilligenarbeit in einer Gesellschaft wichtig?**

Klar ist, dass wir durch Freiwilligenarbeit einfach mehr Leistungen anbieten können. Doch Freiwilligentätigkeit tut mehr als das. Sie strahlt auch in die Gesellschaft zurück. Die Menschen tragen ihre Erfahrungen in ihre sozialen Umfelder und fungieren somit als MultiplikatorInnen für unsere Anliegen, als ImageträgerInnen für unsere Arbeit und als BewusstseinsbildnerInnen für soziale Notsituationen, welche die wenigsten kennen.

### **Was sind Ihre Erfahrungen mit der Freiwilligenarbeit im Gegensatz zu angestellten DienstnehmerInnen?**

Für uns besonders wertvoll ist die unverstellte „Außensicht“ der Freiwilligen auf die tägliche Arbeit in den Einrichtungen. Um diese zu erhalten, empfehlen wir Freiwilligen, keinesfalls mehr als 10 Stunden pro Woche zu leisten.

### **Wollen und können Sie Freiwillige längerfristig an "wieder wohnen" binden?**

Aus anderen Organisationen wissen wir, dass der Trend stark zu Engagement auf (kurze) Zeit geht. Klassisches Beispiel: Junge Menschen mit Schulabschluss „schnuppern“ zwischen Matura und Studium im Sozialbereich. Ob es trotzdem gelingt, Freiwillige längerfristig zu binden, wird die Zeit zeigen.

Allerdings schränkt das die Einsatzmöglichkeiten ein. Denn für wohnungslose Menschen stellen Beziehungsabbrüche oft ein großes Problemfeld dar, wie ihre Biografien zeigen. Und je enger die Beziehung zwischen HelferInnen und KundInnen, desto problematischer wird es, wenn die/der Freiwillige kurzfristig beschließt, sich wieder umzuorientieren.

### **Wie ist die Altersstruktur bei "wieder wohnen"-Freiwilligen?**

Gut verteilt, würde ich sagen. Das untere Alterslimit liegt bei 17 Jahren. Von MaturantInnen bis hin zu PensionistInnen sind bei uns alle Altersgruppen vertreten. Im Jahr 2012 – dem Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen – wollen wir besonders bei SeniorInnen für Freiwilligenarbeit bei "wieder wohnen" werben.

### **aXXept: Kooperationen tragen Früchte**

Der in regelmäßigen Treffen abgehaltene Sicherheitsdialog zwischen Kontaktstelle aXXept, Wiener Linien und der Wiener Polizei trug wie in früheren Jahren auch 2011 zur guten Zusammenarbeit bei. Dies bestätigten sowohl die Wiener Linien als auch die Exekutive.

### **Nachhaltigkeit gemessen**

Um Informationen zur Nachhaltigkeit von Befürwortungen zu Gemeindewohnungen zu erhalten, wurde bei 219 Personen, die in den Jahren 2004, 2006 und 2008 aus "wieder wohnen"-Einrichtungen ausgezogen sind, erhoben, ob sie noch in ihren Wohnungen leben. Bei den Auszügen des Jahres 2004 ist das bei 56 Prozent der Fall. Von den 2006 befürworteten Personen leben noch 82 Prozent in ihren Wohnungen, bei den 2008 ausgezogenen sind es noch 81 Prozent.

### **Qualitätsüberprüfungen**

Der Fachbereich Betreutes Wohnen des Fonds Soziales Wien (FSW) überprüfte in den Häusern LEO, Siemensstraße und Arndtstraße im Rahmen eines Audits die Gesamtqualität auf Grundlage der Rahmenrichtlinie zur Qualitätssicherung. Diese Richtlinie wurde vom "wieder wohnen"-Qualitätsmanagement in Zusammenarbeit mit VertreterInnen der Wiener Wohnungslosenhilfe erarbeitet. Das Ergebnis fiel äußerst positiv aus. Im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses wurden Maßnahmen u.a. im Bereich Partizipation beschlossen. Ebenfalls vom FSW überprüft wurden die Abläufe im Haus Felberstraße. Das Prozessaudit stellte dem "wieder wohnen"-Qualitätsmanagement, welches alle Abläufe in Organisationshandbüchern festlegt, ein sehr gutes Zeugnis aus.

### **5. Geburtstag von LEO**

Im Oktober 2011 feierte das Dauerwohnhaus seinen 5. Geburtstag. Bei der Feier anwesend war unter anderem Gemeinderätin Eva-Maria Hatzl, die Leiterin Karin Grinberg und ihrem Team herzlich für ihren engagierten Einsatz dankte.



Wenn Familien ihre Wohnung verlieren, sind auch Kinder und Jugendliche von Wohnungslosigkeit betroffen. An die 600 Kinder leben mit ihren Eltern in "wieder wohnen"-Einrichtungen.

Nina und Esada  
Haus Kastanienallee

Siegfried Engelmaier  
Hauswart Haus Felberstraße

Mietschulden sind die häufigste Ursache für den Wohnungsverlust. Eine Delogierung zu verhindern kann nicht nur Kosten reduzieren, sondern auch viel menschliches Leid ersparen.



So bin ich zu  
"wieder wohnen"  
gekommen.

Peter Ruzicka  
Hauswart wohnbasis

Die Zahl psychisch kranker Wohnungsloser nimmt zu. Ob die Betroffenen bereits vor ihrer Wohnungslosigkeit psychisch krank waren oder erst nach dem Wohnungsverlust erkrankt sind, lässt sich meist nur schwer herausfinden.



## Samantha S.

Nächtigerin Frauennachtquartier

Meine ersten Erfahrungen mit Wohnungslosigkeit machte ich schon mit 14. Seither lebe ich bei Freundinnen, Freunden oder dem Partner. Aktuell bin ich im Frauennachtquartier.

Meine Kindheit verbrachte ich bei meiner Oma, zusammen mit drei Geschwistern und meiner Mutter. Als die Großmutter überraschend starb, brach für mich eine Welt zusammen. Ich verlor die einzige Vertraute in der Familie.

Es begann der Abstieg. Ich schwänzte die Schule, schaffte den Abschluss nicht, musste mich und die jüngeren Brüder untertags versorgen, da sich die Mutter kaum um uns Kinder kümmerte. Schließlich flüchtete ich mich in die Drogen. Mit Haschisch und Heroin versuchte ich alles abzutöten – den Tod der Oma und die fehlende Fürsorge seitens der Mutter. Anders hätte ich das nicht ertragen.

Mit 17 Jahren schaffte ich den Ausstieg aus der Drogensucht. Nach einer erfolgreichen Therapie wurde ich überraschend mit 18 Jah-

ren schwanger und brachte einen gesunden Sohn zur Welt, den ich über alles liebe.

Die Beziehung mit dem Kindesvater brach leider bald auseinander. Ich bekam mit Hilfe der Wohnungskommission der MA 50 eine Gemeindewohnung. Die verlor ich im Jänner 2011, da ich nicht mehr zahlen konnte. Mein Sozialhilfeantrag ging im Sozialamt verloren. Den Job musste ich kündigen, aufgrund von Nacht- und Springerdiensten hätte ich mich nicht um meinen Sohn kümmern können.

Im September 2011 stand ich mit meinem Kind plötzlich auf der Straße, da mein neuer Partner mich massiv bedrohte. Die Polizei schritt ein, eine Nacht lang blieb ich bei einer Nachbarin, die mich bei sich aufnahm.

Ich erkundigte mich nach Wohnungen, doch wurden mir nur Absagen erteilt. Ich könne mir aufgrund meiner Schulden und meiner Arbeitslosigkeit gar keine „normale“ Wohnung leisten. Eine Freundin gab mir dann den Tipp, doch bei „Rat auf Draht“ anzurufen. Eine freundliche Beraterin verwies mich an das „P7-Wiener Service für Wohnungslose“ der Caritas, das mir einen Schlafplatz anbot.

Der Sohn lebt derzeit beim Papa. Dort wird er aber sehr gut und liebevoll versorgt. Ich suche derzeit mit „Step2Job“ eine Arbeit sowie eine günstige und leistbare Mietwohnung. Meine Wünsche für die Zukunft: So schnell wie möglich weg von hier, meinen Sohn zu mir holen. Ich will mir das ganze Leben so einrichten, wie ich es haben möchte, nicht wie andere es mir vorschreiben.



## Stanislaus M.

Bewohner Haus LEO



Ich bin 1943 geboren und in Zwentendorf in Niederösterreich aufgewachsen. Meine Mutter war Alleinerzieherin und aufgrund der schwierigen Lebensumstände mit meiner Erziehung wohl etwas überfordert. So kam es, dass ich zwischendurch immer wieder im Kinderheim Waidhofen lebte. Dennoch hatte ich zu meiner Mutter immer ein sehr gutes Verhältnis.

Schließlich hat sie in der linken Wienzeile eine Arbeit als Hausmeisterin bekommen. Ich konnte bei ihr in der Hausmeisterwohnung wohnen und zog also ebenfalls nach Wien.

Zugleich mit dem Einzug bei meiner Mutter fand ich Arbeit, und zwar am Wiener Naschmarkt. Dort habe ich 15 Jahre lang unheimlich gern gearbeitet. Obwohl das hieß, dass ich jeden Tag um vier Uhr früh aufstehen musste. So mancher Wiener Persönlichkeit habe ich in dieser Zeit Gemüse verkauft.

Manche meiner Kundinnen oder Kunden haben lächelnd gemeint, ich sei so etwas wie ein „Wiener Unikat“. Damals, das waren halt auch noch andere Zeiten, es war schön. Ich könnte Ihnen Geschichten erzählen...

Mitte der 1980er-Jahre starb meine Mutter. Das war ein schwerer Schlag für mich, wie man sich denken kann.

Darüber hinaus bedeutete der Tod meiner Mutter, dass ich aus der Hausmeisterwohnung ausziehen musste. Ab diesem Zeitpunkt hatte ich keinen festen Wohnsitz mehr.

Über zwanzig Jahre schlief ich in der Kajüte eines alten Frachtschiffes an der Donau. Untertags bin ich viel in Wien unterwegs gewesen und habe in Ausspeisungen gegessen. Dabei bin ich mit Streetworkern in Kontakt gekommen und habe mich schließlich breit-schlagen lassen, doch einmal die „Gruft“ der Caritas Wien zu besuchen. Dort habe ich mit Sozialarbeitern gesprochen, warmes Essen bekommen und konnte mich duschen. Nach und nach sprachen wir dann darüber, dass ich doch in eine Einrichtung ziehen könnte.

Im Mai 2011 war es dann soweit. Im „Haus LEO“ im 17. Bezirk wurde ein Zimmer für mich frei. Eine Sozialarbeiterin hat mich in diese Einrichtung von "wieder wohnen" vermittelt.

Die Leute, die mich hier im LEO betreuen, haben mir gesagt, dass ich hier für immer bleiben kann. Endlich habe ich wieder meine eigenen vier Wände.

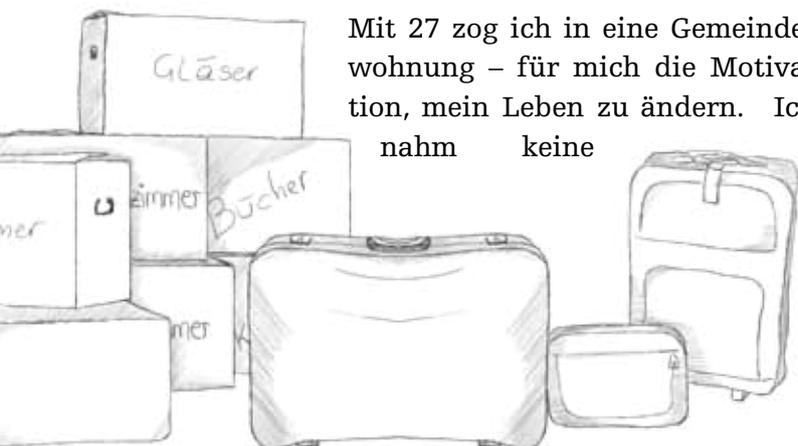
## Christian B.

Bewohner Haus Siemensstraße

Als ich 20 Jahre alt war, hatte ich gerade meine Lehre als Industriekaufmann abgeschlossen und arbeitete im Rechnungswesen. Mein Arbeitgeber war Mercedes-Benz, und als junger Bursche war ich darauf natürlich besonders stolz. Am Wochenende bin ich mit geliehenen neuen Limousinen herumgefahren. Mein Leben war super.

Bis mir plötzlich meine Familie erklärte, dass mein Vater schwer krank sei. Diese Nachricht war fürchterlich, da ich ein sehr gutes, freundschaftliches Verhältnis zu meinem Vater hatte. Ich verstand nicht, warum das ausgerechnet meinem liebenswürdigen, hilfreichen Vater geschehen musste. Ich trank nun jeden Tag etwas mehr und konsumierte jeden Tag Drogen, um dieses Ereignis zu verkraften. Und als mein Vater starb, begann meine exzessive Drogensucht. Bis dahin ein guter und fleißiger Angestellter, kam ich ab dann oft unpünktlich und war sehr oft krank gemeldet. Somit wurde ich mit der Zeit für meinen Arbeitgeber nicht mehr tragbar und wurde gekündigt. Nun hatte ich endlich viel Zeit, von früh bis spät nur Drogen und Alkohol zu konsumieren. Rückblickend begann hier mein Weg in die Wohnungslosigkeit.

Mit 27 zog ich in eine Gemeindefremdwohnung – für mich die Motivation, mein Leben zu ändern. Ich nahm keine



harten Drogen mehr und ließ mich „substituieren“. Ich trennte mich von meinem alten Freundeskreis. Anfangs ging ich täglich fünf Kilometer an der Donau spazieren, um etwas nachzudenken und an der frischen Luft zu sein. Ich begann, mir meine Wohnung richtig schön gemütlich einzurichten. Ich fand wieder Arbeit.

Nach drei Jahren in der neuen Firma begann ich während meiner Nachtdienste mit sporadischem Drogenkonsum, um mich „wachzuhalten“. Und so wiederholte sich die Geschichte, meine Arbeit wurde schlechter und ich verlor nach kurzer Zeit meinen Job.

Ab diesem Zeitpunkt ging alles sehr schnell. Ich war tagelang nicht zu Hause, ich trank und „sniffte“, bis ich nicht mehr konnte. Das ging so Tag für Tag – etwa ein Jahr. Ich bezahlte meine Miete nicht mehr regelmäßig, war „non-stop“ Pleite. Da ich auch meine Post nicht las, übersah ich einen Exekutionstermin. Ich kam nach Hause und konnte nicht mehr in meine Wohnung – ein Riesenschock, aber ich hatte es nicht anders verdient. Gott sei Dank hatte ich einen sehr guten Freund, bei dem ich ohne größere Probleme sofort wohnen konnte. Nach zwei Monaten ging ich zum Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe des Fonds Soziales Wien. Hier vermittelte man mich in ein Zimmer im „Haus Siemensstraße“ in Floridsdorf. Nun bin ich seit 10 Monaten hier und froh darüber.

Ein Sozialarbeiter im Haus hilft mir, meine Schulden in den Griff zu bekommen und neu anzufangen. Damit ich nie wieder in so eine Situation gerate!

# Alexander Minich

Leiter Tageszentrum JOSI

Seit einigen Jahren fahr' ich nur mehr mit dem Auto, davor mit der Bahn, und davor wohnte ich noch in Wien und fuhr ausschließlich mit dem Fahrrad. Hin und wieder, ganz selten ging ich zu Fuß. So komm' bzw. kam ich zu "wieder wohnen".

Im Ernst: Es war, glaub' ich, knappe zehn Jahre vor Gründung der "wieder wohnen" GmbH, 1995 oder '96, zweites Semester der Sozialakademie, als wir uns um Plätze für ein Langzeitpraktikum bemühen sollten, als ich das erste Mal auf die JOSI, damals auch vom Namen her noch das „Tageszentrum für Obdachlose und Straßensozialarbeit Josefstädter Straße“ stieß. Das darauffolgende knappe halbe Jahr in der JOSI hat dann offensichtlich einen Samen gesät, der bis heute keimt.

Nach erfolgreicher, wenn auch verspäteter Diplomprüfung und einer zugegebenermaßen nicht aufregenden Diplomarbeit mit dem Thema „10 Jahre Tageszentren – eine Pseudofestschrift“ setzte sich meine JOSI-Karriere ab dem 18. Jänner 1999 mit der Einstellung als diplomierter Sozialarbeiter fort. Bereits nach einem knappen Jahr wechselte ich stellenbedingt ins Tageszentrum in der Pazmanitengasse (Eröffnung 1987), welches leider zwei Jahre später wieder geschlossen wurde – eine Lücke, die im System bis heute offen geblieben ist.

Also ging's wieder zurück in die JOSI der damaligen MA12, einer Magistratsabteilung, die nach meinem Ermessen schon damals bei der Straffung ihrer Abläufe und in ihrer Struktur relativ fortschrittlich organisiert war.



Und dann kam der Fonds Soziales Wien, die Geschichte ist bekannt. Zuerst wurde die MA12 in den FSW eingliedert und bald darauf die "wieder wohnen" GmbH gegründet. Die betrieb zunächst nur die Erwachsenenhäuser und die Familienunterbringung, ab 1. Jänner 2006 auch die JOSI, welche ich nach einem kurzen Gastspiel als Sozialarbeiter im Haus Siemensstraße mit 1. Oktober 2006 als Leiter „übernahm“.

Der Rest ist Geschichte. Zugegeben weniger zum Thema „Wie ich zu "wieder wohnen" kam.“, sondern vielmehr: „Wie "wieder wohnen" zu mir kam.“

## Zejneba Halilovic

Betreuerin Haus Kastanienallee

Ich war lange als Sprachlehrerin für Deutsch als Fremdsprache tätig. Dabei hatte ich sehr viel Kontakt mit ausländischen MitbürgerInnen, für die ich mit der Zeit zusätzlich zur Rolle als Sprachlehrerin auch zur Ansprechperson für diverse sozialrechtliche Fragen wurde.

Die meisten meiner KundInnen sind Frauen, die oft in sehr schwierigen Beziehungen lebten bzw. leben: konfliktreiche Ehe, prekäres Wohnverhältnis ohne jede mietrechtliche Absicherung. Häufig sind Arbeitslosigkeit, große finanzielle Schwierigkeiten und drohende Wohnungslosigkeit mit im Spiel. Für viele dieser Frauen stellt der Gedanke an Scheidung einen drohenden Bruch dar, der das gesamte Lebensgefüge zerstören würde. Für diese Frauen wäre es sehr schwierig, sich aus langjährigen, aber lieblos gewordenen Beziehungen zu lösen.

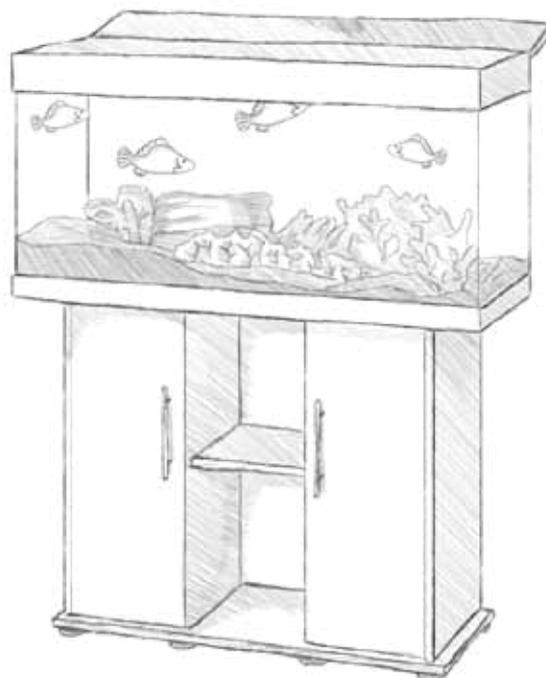
Ich sehe, wie das Scheitern einer langjährigen Beziehung die gesamte Persönlichkeit von Frauen bedroht. In vielen Fällen geht nach einer Scheidung das gesamte soziale Netz in die Brüche. Verständlich, dass die Frauen versuchen, diese Situation so lange wie möglich zu vermeiden: So leben sie häufig in traditioneller Form – und damit in wirtschaftlicher Abhängigkeit – weiter.

Mit der Zeit erkannte ich, dass meine Aufgabe nicht nur im Unterrichten lag, sondern

vielmehr in der Beratungstätigkeit. Ich entschloss mich nach langem Überlegen, eine Umschulung zur Sozialbegleiterin zu absolvieren. Da Wien ein umfangreiches Angebot an sozialen Leistungen bietet, war es nicht schwierig, eine passende, für mich sinnvolle, Arbeitsstelle zu finden. Für mich steht "wieder wohnen" für die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung und hilft durch seine zahlreichen Angebote Menschen, den Platz in ihrem Leben wieder zu finden.

In meiner weiteren Tätigkeit als Betreuerin werde ich versuchen Hilfe zu bieten, wo sie benötigt wird. Denn jede Familie soll als Einheit gesehen werden und ihre Traditionen müssen akzeptiert und respektiert werden.

Ich werde versuchen, meine Aufmerksamkeit an die Lebensumstände der Menschen, mit denen ich arbeite, anzupassen und meine Hilfe in ihr alltägliches Leben zu integrieren.



## Christina Winter

Sozialarbeiterin Kontaktstelle aXXept



Kurz gesagt: Ich habe mich beworben. Aber ich will gern ein bisschen weiter ausholen.

Mein Sozialarbeitsstudium schloss ich im November 2009 in St. Pölten ab. Vor dem Einstieg in das Berufsleben wollte ich jedoch noch Erfahrungen im Ausland sammeln und entschied mich für ein achtmonatiges Volontariat in São Paulo, Brasilien. In dieser größten Metropole der Südhalbkugel wird die Zahl der wohnungs- und zum Teil auch obdachlosen Menschen auf ca. 15.000 geschätzt. Ich arbeitete in einer Suppenküche und zwei Notschlafstellen der Non-Profit-Organisation „Rede Rua“ (Portugiesisch: Netzwerk Straße). Zweimal wöchentlich besuchte ich zwei Frauengefängnisse und unterstützte die dort inhaftierten Frauen durch Gespräche und sozialarbeiterische Interventionen.

Durch diese beiden Tätigkeitsfelder veränderte sich mein von Österreich geprägtes

materialistisches Weltbild. Ich lernte zu schätzen, was ein kurzer ausgelassener Augenblick bedeutet, in dem man seine derzeitige Situation ausblenden kann.

Obwohl in meiner Studienzeit meine Interessenschwerpunkte in anderen Bereichen der Sozialarbeit gelegen und ich mich nur wenig mit der Wohnungslosenhilfe auseinandergesetzt hatte, änderte sich meine Einstellung in São Paulo. Mir wurde klar, dass ich mir dieses Handlungsfeld durchaus als zukünftigen Arbeitsbereich vorstellen konnte. Noch vor Ablauf meiner Zeit in Brasilien bewarb ich mich bei einigen Einrichtungen in Wien, darunter auch aXXept.

Sehr bald nach meiner Rückkehr wurde ich zu einigen Vorstellungsgesprächen eingeladen und hatte, als ich zum vereinbarten Termin mit dem Team von aXXept ging, auch schon eine fixe Zusage einer anderen Einrichtung der Wohnungslosenhilfe. Daher ging ich relativ entspannt zum Vorstellungsgespräch.

Das Gespräch verlief dann sehr positiv. Das angenehme Teamklima, die spannende Zielgruppe sowie die Aussicht auf vielseitige Herausforderungen des Arbeitsalltages, der sehr viel Beziehungsarbeit fordern würde, machten mich neugierig. Auf der Stelle war mir klar, dass dies mein Job war. Nun bin ich eineinhalb Jahre bei aXXept. Obwohl die Arbeit oft anstrengend ist, ist ihre Sinnhaftigkeit täglich spürbar. Aufgrund der Ressourcen der Zielgruppe und der Tätigkeitsvielfalt (z. B. Straßensozialarbeit, Kontaktstelle, Projekte, etc.) stellt sich nie das Gefühl von Monotonie ein.



Obdachlos in der Nacht. Die beiden Nachtquartiere bieten akut obdachlosen Frauen einen Schlafplatz an. Diese kurzfristige Unterbringung ist eine Übergangslösung, bis eine Wohnmöglichkeit im Rahmen der Wiener Wohnungslosenhilfe gefunden worden ist.



Obdachlos am Tag. In Tageszentren finden akut obdachlose Menschen Schutz, Wärme, Nahrung, Kleidung und Gelegenheit zum Ausruhen. Neben diesen Grundbedürfnissen haben die NutzerInnen die Möglichkeit, mit SozialarbeiterInnen zu sprechen und Wertsachen sicher einzulagern.



Wohnen für Erwachsene. In diesen Einrichtungen steht das „Wiederaufrichten“ mit dem Ziel, wieder in geregelte Wohnverhältnisse zu kommen, im Vordergrund. Gemeinsam mit den BewohnerInnen werden Ziele gesteckt und an der Erreichung gearbeitet.



Wohnen für Familien. Von Wohnungslosigkeit betroffene Familien sehen sich besonderen Herausforderungen gegenüber, auf die in Einrichtungen des familien:wohnen gezielt eingegangen wird. Wichtig ist, dass die Familien zusammenbleiben und die Kinder sich „normal“ entwickeln können.



Dauerhaftes Wohnen. Eine der „wieder wohnen“-Einrichtungen beherbergt Menschen, denen es zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zugemutet werden kann, an der Zielerreichung „eigene Wohnung“ zu arbeiten. Sie finden einen Schutzraum, in dem sie sich in Ruhe stabilisieren und in dem sie unbegrenzt bleiben können.

# Betreuungs- und Leistungsangebote 2011



# Haus Arndtstraße

<b>Angebot</b>	Übergangswohnhaus für Familien mit minderjährigen Kindern im gemeinsamen Haushalt. Beratung und Betreuung zur Vorbereitung auf eine möglichst selbstständige Wohnform oder Vermittlung eines geeigneten Wohnplatzes.	
<b>Zielgruppe</b>	Familien oder AlleinerzieherInnen mit minderjährigen Kindern	
<b>Wohnplätze</b>	141 in 47 Wohnungen	<b>Teamleitung</b> Judith Korvas  <b>Haus Arndtstraße</b> 12., Arndtstraße 65-67 Tel: +43/1/40 00-59 321 Fax: +43/1/40 00-59 320 E-Mail: post-ha@fsw.at
<b>Zuweisung</b>	Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe – bzWO des Fonds Soziales Wien	
<b>Öffnungszeiten</b>	Mo – Fr von 8:00 – 18:00 Uhr Haustorsperre: 18:00 Uhr	
<b>Art der Förderung</b>	 Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.	

Anzahl BewohnerInnen

Gesamt: 271 Personen



weiblich 153   
 o Erwachsene 31 Jahre  
 o Minderjährige 6 Jahre



männlich 118   
 o Erwachsene 35 Jahre  
 o Minderjährige 8 Jahre

98,2%  
Auslastung

## Erfolgszahlen Auszug

2011



Private Wohnungen 2

2010



Private Wohnungen 1



Gemeindewohnungen 32



Gemeindewohnungen 23

## Mittelwert Verweildauer



345 Tage

## Tarif + Nutzungsentgelt



€ 16,20  
pro Einheit und Tag\*



€ 250,- bis € 270,-  
pro Wohnung und Monat

\* Wobei jeder Wohnung drei Einheiten zugeordnet wurden.

# Kontaktstelle aXXept

<b>Angebot</b>	Sozialarbeiterische Beratung und Betreuung, Basisversorgung der Zielgruppe, Kontaktstelle als Rückzugsraum von der Straße, Vermittlung bei Konflikten im öffentlichen Raum	 <b>Teamleitung</b> Florian Rossmann  <b>Kontaktstelle aXXept</b> 6., Windmühlgasse 30 Tel: +43/1/40 00-59 345 -348 Fax: +43/1/40 00-59 349 E-Mail: axzept@fsw.at
<b>Zielgruppe</b>	Obdachlose, junge Erwachsene (Schwerpunkt Punks) mit Mehrfachproblematik	
<b>BesucherInnen-Kapazität</b>	30	
<b>Zuweisung</b>	Die Kontaktstelle steht der Zielgruppe zur Verfügung	
<b>Öffnungszeiten</b>	Mo, Mi, Fr von 11:00 – 14:00 Uhr (November – März) Mo, Mi, Fr von 11:00 – 14:00 Uhr (April – Oktober)	
<b>Art der Förderung</b>	 Gefördert vom Fonds Soziales Wien, aus Mitteln der Stadt Wien.	

Anzahl BesucherInnen

Gesamt: **3.435** Kontakte

Die Anzahl der Kontakte beschreibt, wie oft aXXept kontaktiert wurde und spiegelt nicht die tatsächliche Personenanzahl wider.



weiblich **861** @ 28 Jahre



männlich **2.574** @ 29 Jahre

## Erfolgswahlen Auszug

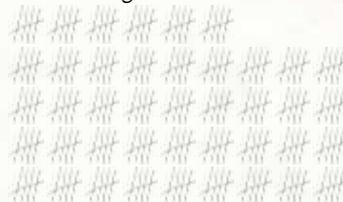
2011

2010

Private Wohnungen **0**

Private Wohnungen **K.A.**

## Beratungen



**4.156** Gespräche

## Straßensozialarbeit



**140** Einsätze



Gemeindewohnungen **5**

Gemeindewohnungen **K.A.**

# Haus Felberstraße

<b>Angebot</b>	Betreutes Wohnen in Wohnungen für wohnungslose Familien mit dem Ziel in eine eigene Wohnung am freien Immobilienmarkt zu ziehen.	 <b>Teamleitung</b> Tatjana Weiß  <b>Haus Felberstraße</b> 15., Felberstraße 116 Tel: +43/1/4000-59351 Fax: +43/1/4000-59 359 E-Mail: post-hfe@fsw.at
<b>Zielgruppe</b>	Familien oder AlleinerzieherInnen mit minderjährigen Kindern	
<b>Wohnplätze</b>	51 in 17 Wohnungen	
<b>Zuweisung</b>	Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe – bzWO des Fonds Soziales Wien	
<b>Öffnungszeiten</b>	Mo von 8:00 – 16:00 Uhr, Di, Mi von 8:00 – 19:00 Uhr, Do von 8:00 – 11:00 und 14:30 Uhr – 18:00 Uhr, Fr von 8:00 – 16:00 Uhr	
<b>Art der Förderung</b>	 Gefördert vom Fonds Soziales Wien, aus Mitteln der Stadt Wien.	

Anzahl BewohnerInnen

Gesamt: 122 Personen

94,0%  
Auslastung



weiblich 67  Erwachsene 36 Jahre  
 Minderjährige 10 Jahre



männlich 55  Erwachsene 34 Jahre  
 Minderjährige 9 Jahre

Erfolgszahlen Auszug

Mittelwert Verweildauer

2011

2010



Private Wohnungen 39



Private Wohnungen 19



252 Tage



Gemeindewohnungen 4



Gemeindewohnungen 5

Nutzungsentgelt



€ 190,- bis € 305,-  
pro Wohnung und Monat

# Haus Gänsbachergasse

<b>Angebot</b>	Übergangswohnhaus für Frauen, Männer und Paare; Existenzsicherung, durch Beratung und Betreuung werden die BewohnerInnen auf eine möglichst selbstständige Wohnform vorbereitet.	 <b>Einrichtungsleitung</b> Manuela Oberegger  <b>Haus Gänsbachergasse</b> 3., Gänsbachergasse 7 Tel: +43/1/4000-59096 Fax: +43/1/4000-99-59199 E-Mail: post-hg7@fsw.at
<b>Zielgruppe</b>	Volljährige obdach- bzw. wohnungslose Frauen, Männer und Paare	
<b>Wohnplätze</b>	270	
<b>Zuweisung</b>	Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe – bzWO des Fonds Soziales Wien	
<b>Öffnungszeiten</b>	24-Stunden-Anwesenheit durch Betreuerinnen und Betreuer Zeiten für Aufnahme/Platzvergabe: tägl. von 15:00 – 17:00 Uhr	
<b>Art der Förderung</b>	 Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.	

Anzahl BewohnerInnen

Gesamt: **527** Personen

**98,10%**

Auslastung



weiblich **175** o 43 Jahre



männlich **352** o 43 Jahre

## Erfolgszahlen Auszug

2011

2010



Private Wohnungen **14**



Private Wohnungen **15**



Gemeindewohnungen **68**



Gemeindewohnungen **40**

## Mittelwert Verweildauer



**422** Tage

## Tarif & Nutzungsentgelt



**€ 22,40**  
pro Person und Tag



**€135,- bis €180,-**  
pro Person und Monat

## **Nachtquartier für Frauen**

<b>Angebot</b>	Geschützte Schlafplätze für Frauen als Überbrückungsmöglichkeit mit dem Ziel in eine längerfristige Wohnform zu ziehen.	 <b>Teamleitung</b> Katja Fries  <b>Nachtquartier für Frauen</b> 3., Gänsbachergasse 5 Tel: +43/1/4000-59096 Fax: +43/1/4000-99-59199 E-Mail: post-hg7@fsw.at
<b>Zielgruppe</b>	Akut obdachlose, volljährige Frauen	
<b>Schlafplätze</b>	16	
<b>Zuweisung</b>	P7 – Wiener Service für Wohnungslose der Caritas Wien, JOSI und „Grufft“ der Caritas Wien	
<b>Öffnungszeiten</b>	Aufenthaltsmöglichkeit für Nächtigerinnen: Mo – So von 18:00 – 8:00 Uhr Zeiten für Aufnahme/Platzvergabe: Mo – So von 18:00 – 22:00 Uhr	
<b>Art der Förderung</b>	 Gefördert vom Fonds Soziales Wien, aus Mitteln der Stadt Wien.	

Anzahl BewohnerInnen



Gesamt: **162** Personen

weiblich **162** o 38 Jahre

**75,0%**  
Auslastung

Nächtigungsgebühr



**€ 4,-** pro Person und Nacht  
 Die ersten beiden Monate sind  
 kostenfrei

Mittelwert Verweildauer



**27** Tage

# Hermine

<b>Angebot</b>	Geschützte Schlafplätze für Frauen als Überbrückungsmöglichkeit mit dem Ziel in eine längerfristige Wohnform zu ziehen.	
<b>Zielgruppe</b>	Akut obdachlose, volljährige Frauen	
<b>Schlafplätze</b>	20	
<b>Zuweisung</b>	P7 – Wiener Service für Wohnungslose der Caritas Wien, JOSI und „Gruff“ der Caritas Wien	
<b>Öffnungszeiten</b>	Aufenthaltsmöglichkeit für Nächtigerinnen: Mo – So von 18:00 – 8:00 Uhr Zeiten für Aufnahme/Platzvergabe: Mo – So von 18:00 – 22:00 Uhr	<b>Teamleitung</b> Katja Fries
<b>Art der Förderung</b>	 Gefördert vom Fonds Soziales Wien, aus Mitteln der Stadt Wien.	<b>Hermine</b> 3., Gänsbachergasse 7 Tel: +43/1/4000-59096 Fax: +43/1/4000-99-59199 E-Mail: post-hg7@fsw.at

Anzahl BewohnerInnen

Gesamt: 159 Personen



weiblich 159 @ 36 Jahre

67,0%  
Auslastung

Nächtigungsgebühr



€ 4,- pro Person und Nacht  
Die ersten beiden Monate  
sind kostenfrei

Mittelwert Verweildauer



31 Tage

# Haus Hernals

<b>Angebot</b>	Übergangswohnhaus für Männer, Existenzsicherung, durch Beratung und Betreuung werden die Bewohner auf eine möglichst selbstständige Wohnform vorbereitet.	 <b>Einrichtungsleitung</b> Erwin Sebek  <b>Haus Hernals</b> 17., Wurlitzergasse 89 Tel: +43/1/4000-59140 Fax: +43/1/4000-99-59140 E-Mail: post-hhe@fsw.at
<b>Zielgruppe</b>	Volljährige obdach- bzw. wohnungslose Männer	
<b>Wohnplätze</b>	256	
<b>Zuweisung</b>	Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe – bzWO des Fonds Soziales Wien	
<b>Öffnungszeiten</b>	24-Stunden-Anwesenheit durch Betreuerinnen und Betreuer Zeiten für Aufnahme/Platzvergabe: tägl. 17:00 – 22:00 Uhr	
<b>Art der Förderung</b>	 Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.	

Anzahl Bewohner

Gesamt: 511 Personen

92,7%



männlich 511 o 42 Jahre

Auslastung

## Erfolgszahlen Auszug

2011

2010



Private Wohnungen 17

Private Wohnungen 10



Gemeindewohnungen 34 Gemeindewohnungen 32

## Mittelwert Verweildauer



427 Tage

## Tarif + Nutzungsentgelt



€29,90  
pro Person und Tag



€135,- bis €230,-  
pro Person und Monat

# Haus Johnstraße

<b>Angebot</b>	Wohn- und Lebensraum mit sozialarbeiterischen Betreuungsangeboten für junge Erwachsene, Hausgemeinschaft.	 <b>Teamleitung</b> Florian Rossmann  <b>Haus Johnstraße</b> 15., Johnstraße 45 Tel: +43/676/811 859 344 Fax: +43/1/40 00-59 343 E-Mail: haus.johnstrasse@fsw.at
<b>Zielgruppe</b>	Junge Erwachsene mit Mehrfachproblematik (Schwerpunkt Punks)	
<b>Wohnplätze</b>	Max. 30 Wohnplätze in 18 Wohneinheiten	
<b>Zuweisung</b>	Neue BewohnerInnen werden in Abstimmung mit der Hausgemeinschaft und der Einrichtungsleitung aufgenommen.	
<b>Öffnungszeiten</b>	24-Stunden-Anwesenheit durch Betreuerinnen und Betreuer	
<b>Art der Förderung</b>	 Gefördert vom Fonds Soziales Wien, aus Mitteln der Stadt Wien.	

Anzahl BewohnerInnen

Gesamt: 21 Personen

100,0%<sup>\*</sup>



weiblich 8 @ 25 Jahre

Auslastung



männlich 13 @ 29 Jahre

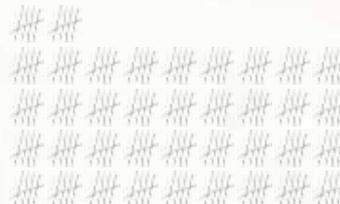
\* auf Basis von Wohnungen

Nutzungsentgelt



€ 116,- bis € 381,-  
pro Wohnung und Monat

Mittelwert Verweildauer



1.131 Tage

# Tageszentrum JOSI (.exil)

<b>Angebot</b>	Obdachlose Menschen sozial und gesundheitlich stabilisieren, Unterstützung beim Leben auf der Straße, Schlaf- und Wohnplätze vermitteln.	 <b>Einrichtungsleitung</b> Alexander Minich  <b>Tageszentrum JOSI.exil*</b> 12., Koppreitergasse 7 Tel: +43/1/4000-59335 Fax: +43/1/4000-99-59330 E-Mail: post-josi@fsw.at
<b>Zielgruppe</b>	Volljährige obdach- bzw. wohnungslose Frauen und Männer	
<b>BesucherInnen-Kapazität</b>	JOSI bis 15. Juli: 100 JOSI.exil ab 27. Juli: 150	
<b>Zuweisung</b>	Das Tageszentrum steht allen obdachlosen Menschen offen. Keine Zuweisung erforderlich.	
<b>Öffnungszeiten</b>	365 Tage im Jahr* von 9:00 – 18:00 Uhr Außer jeden ersten Mittwoch/Monat von 9:00 – 14:00 Uhr, eine Schließwoche/Jahr im Juni (Instandsetzung/Klausur)	
<b>Art der Förderung</b>	 Gefördert vom Fonds Soziales Wien, aus Mitteln der Stadt Wien.	

Anzahl BesucherInnen:  $\approx$  89 Personen pro Tag



weiblich 10



männlich 79

Diese tägliche Durchschnittszahl kommt durch vier über den Tag verteilte Zählungen zustande. Das bedeutet u.a., dass die Fluktuation nicht erhoben wird, da ein/e um 17:00 Uhr gezählte BesucherIn genauso gut auch schon um 12:00 Uhr anwesend gewesen sein kann.

## Erfolgszahlen Auszug

2011

2010

Private Wohnungen ~~KA~~ Private Wohnungen ~~KA~~



Gemeindewohnungen 6



Gemeindewohnungen 4

\* bis 15.7.2011, 8., U6-Station Josefstädter Straße

## Beratungen



6.984 Gespräche

## Straßensozialarbeit



194 Einsätze

# Haus Kastanienallee

<b>Angebot</b>	Übergangswohnhaus für Familien mit minderjährigen Kindern im gemeinsamen Haushalt. Beratung und Betreuung zur Vorbereitung auf eine möglichst selbstständige Wohnform oder Vermittlung eines geeigneten Wohnplatzes.	 <b>Einrichtungsleitung</b> Sabine Graf  <b>Haus Kastanienallee</b> 12., Kastanienallee 2 Tel: +43/1/4000-59 300 Fax: +43/1/4000-99-59319 E-Mail: post-hka@fsw.at
<b>Zielgruppe</b>	Familien mit minderjährigen Kindern	
<b>Wohnplätze</b>	132 in 43 Mehrbettzimmern für Familien inkl. Akutzimmer	
<b>Zuweisung</b>	Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe – bzWO des Fonds Soziales Wien	
<b>Öffnungszeiten</b>	24-Stunden-Anwesenheit durch Betreuerinnen und Betreuer Haustorsperre: 23:00 Uhr	
<b>Art der Förderung</b>	 Gefördert vom Fonds Soziales Wien, aus Mitteln der Stadt Wien.	

Anzahl BewohnerInnen

Gesamt: **582** Personen

**89,1%**

Auslastung  
inkl. Akutzimmer



weiblich **332**

- o Erwachsene 33 Jahre
- o Minderjährige 7 Jahre

männlich **250**

- o Erwachsene 35 Jahre
- o Minderjährige 8 Jahre

Erfolgszahlen Auszug

Mittelwert Verweildauer

2011

2010



Private Wohnungen **16**

Private Wohnungen **10**



**122** Tage



Gemeindewohnungen **47**

Gemeindewohnungen **30**

Nutzungsentgelt



€ 171,- bis € 207,-  
pro Familie und Monat

# Haus LEO

<b>Angebot</b>	Sozial betreutes Dauerwohnen für Männer	
<b>Zielgruppe</b>	Wohnungslose Männer, die nicht mehr eigenständig wohnen können und eine 24-Stunden-Anwesenheit von BetreuerInnen benötigen	
<b>Wohnplätze</b>	48	
<b>Zuweisung</b>	Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe – bzWO des Fonds Soziales Wien	<b>Teamleitung</b> Karin Grinberg
<b>Öffnungszeiten</b>	24-Stunden-Anwesenheit durch Betreuerinnen und Betreuer Telefonische Erreichbarkeit: tägl. von 7:00–22:00 Uhr	<b>Haus LEO</b> 17., Redtenbachergasse 82-84 Tel: +43/1/4000-59270 Fax: +43/1/4000-59272 E-Mail: post-leo@fsw.at
<b>Art der Förderung</b>	 Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.	

Anzahl Bewohner

Gesamt: **63** Personen



männlich **63** @ 58 Jahre

**99,2%**  
Auslastung

## Erfolgszahlen Auszug

2011

2010

Private Wohnungen **0** Private Wohnungen **0**



Gemeindewohnungen **2** Gemeindewohnungen **0**

## Mittelwert Verweildauer



**1.064** Tage

## Tarif + Nutzungsentgelt



**€ 50,50**  
pro Person und Tag



**€ 180,- bis € 200,-**  
pro Person und Monat

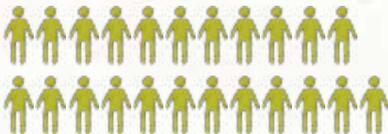
# Haus Siemensstraße

<b>Angebot</b>	Übergangswohnhaus für Männer, Existenzsicherung, durch Beratung und Betreuung werden die Bewohner auf eine möglichst selbstständige Wohnform vorbereitet.	 <b>Einrichtungsleitung</b> Doris Czamay  <b>Haus Siemensstraße</b> 21., Siemensstraße 109 Tel: +43/1/4000-59150 Fax: +43/1/4000-99-59150 E-Mail: post-hsi@fsw.at
<b>Zielgruppe</b>	Volljährige obdach- bzw. wohnungslose Männer	
<b>Wohnplätze</b>	232	
<b>Zuweisung</b>	Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe – bzWO des Fonds Soziales Wien	
<b>Öffnungszeiten</b>	24-Stunden-Anwesenheit durch Betreuerinnen und Betreuer Zeiten für Aufnahme/Platzvergabe: tägl. 16:00 – 19:00 Uhr	
<b>Art der Förderung</b>	 Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.	

Anzahl Bewohner

Gesamt: 471 Personen

97,9%  
Auslastung



männlich 471 @ 44 Jahre

## Erfolgszahlen Auszug

2011

2010



Private Wohnungen 7 Private Wohnungen 1



Gemeindewohnungen 71 Gemeindewohnungen 51

## Mittelwert Verweildauer



383 Tage

## Tarif & Nutzungsentgelt



€ 25,30  
pro Person und Tag



€ 180,-  
pro Person und Monat

# wohnbasis

<b>Angebot</b>	Betreutes Wohnen in Wohnungen für Familien. Bei ausreichender Fähigkeit selbstständig zu leben, werden die Wohnungen größtenteils in Hauptmiete übernommen.	 <b>Teamleitung</b> Martin Jagoditsch  <b>wohnbasis</b> 12., Gierstergasse 8/7-9 Tel: +43/1/4000-59400 Fax: +43/1/4000-59419 E-Mail: wohnbasis@fsw.at
<b>Zielgruppe</b>	Familien/AlleinerzieherInnen mit minderjährigen Kindern	
<b>Wohnplätze</b>	177 in 58 Wohnungen	
<b>Zuweisung</b>	Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe – bzWO des Fonds Soziales Wien	
<b>Öffnungszeiten</b>	Mo – Fr von 8:00 – 16:00 Uhr	
<b>Art der Förderung</b>	 Gefördert vom Fonds Soziales Wien, aus Mitteln der Stadt Wien.	

Anzahl BewohnerInnen

Gesamt: **268** Personen



weiblich **150**

- o Erwachsene 34 Jahre
- o Minderjährige 9 Jahre



männlich **118**

- o Erwachsene 35 Jahre
- o Minderjährige 9 Jahre

**91,90%**  
Auslastung

Erfolgszahlen Auszug

2011

2010

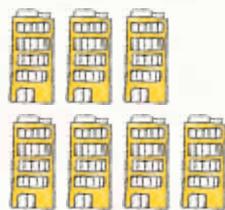


Private Wohnungen **0**

Private Wohnungen **5**



Gemeindewohnungen **35**



Gemeindewohnungen **64**

Mittelwert Verweildauer



**591** Tage

Nutzungsentgelt



**€ 310,- bis € 600,-**  
pro Familie und Monat

# "wieder wohnen" GmbH

<b>Angebot</b>	"wieder wohnen" ist mit den unterschiedlichen Wohnangeboten für wohnungslose Erwachsene und Familien, den Nachtquartieren für Frauen und dem Tageszentrum für Obdachlose sowie der Kontaktstelle aXXept die größte Anbieterin innerhalb der Wiener Wohnungslosenhilfe.	 <p><b>Geschäftsführung</b> Monika Wintersberger-Montorio</p> <p><b>Büro der Geschäftsführung</b> 17., Redtenbachergasse 80 Tel: +43/1/4000-59110 Fax: +43/1/4000-59119 E-Mail: wiederwohnen@fsw.at</p>
<b>Zielgruppe</b>	Obdach- und wohnungslose Frauen, Männer und Familien	
<b>Schlaf- &amp; Wohnplätze</b>	1.337	
<b>MitarbeiterInnen gesamt</b>	236 MitarbeiterInnen (221 Vollzeitäquivalent), inkl. Zivildienstleistende	
<b>Spendenkonto</b>	Kontonummer: 51428 038 527 Bank Austria, BLZ 12 000	

## Legende Fördermittel & Nutzungsentgelte

**Objektförderung:** erhalten gemeinnützige Einrichtungen als Förderung des laufenden Betriebes.

**Objektgeförderte Einrichtungen mit Nutzungsentgelt:** Haus Johnstraße/Kontaktstelle aXXept, Tageszentrum JOSI (exil), Haus Felberstraße, Nachtquartier für Frauen, Hermine, Haus Kastanienallee, wohnbasis

**Subjektförderung:** erhalten jene Personen, die einen geförderten Wohnplatz durch das Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe des Fonds Soziales Wien (FSW) bewilligt bekommen haben. Die geförderte Leistung wird direkt mit der Einrichtung verrechnet und kann nur dann bezogen werden, wenn diese vom FSW anerkannt ist.

**Anerkannte Einrichtungen mit Nutzungsentgelt:** Haus Arndtstraße, Haus Gränsbachergasse, Haus Hernals, Haus LEO, Haus Siemensstraße

**Sonstige Erlöse:** Umkostenbeiträge und Erstazkosten von Tageszentrum JOSI und Kontaktstelle aXXept, Spenden

**Tarif:** Der Tarif deckt die Kosten von Betreuung, Sozialarbeit und Infrastruktur in anerkannten Einrichtungen ab und wird jährlich mit dem FSW verhandelt. Ein Tarif wird für einen Wohnplatz oder eine Wohneinheit mit dem Fördergeber FSW festgelegt und abgerechnet. Die Tarife von "wieder wohnen" sind Vollkostentarife (Tarif inkl. Nutzungsentgelt).

**Nutzungsentgelt:** Je nach Betreuungsangebot, Größe und Ausstattung der Zimmer und Wohnungen ist ein monatliches Nutzungsentgelt in der Höhe von € 116,- bis € 600,- zu bezahlen.

Dominik Reggiani  
Zivildienster Haus Arndtstraße

Das Wenige, das bei Wohnungs-  
verlust mitgenommen werden  
kann, wird auf Wunsch in "wie-  
der wohnen"-Einrichtungen zwi-  
schengelagert. Das gilt auch für  
Dokumente, Bargeld und Wertge-  
genstände, die von obdachlosen  
Menschen in Tageszentren  
und Nachtquartieren deponiert  
werden können.



Theresa Kobermann, Tabatha Kurucz  
Freiwillige Mitarbeiterinnen

Im Europäischen Jahr der Frei-  
willigenarbeit 2011 hat "wieder  
wohnen" entscheidende Schrit-  
te gesetzt, professionell or-  
ganisierte Freiwilligentätigkeit  
aufzubauen. Freiwillige sind ab  
sofort herzlich willkommen!



# Kooperationen und Spenden

Florian Rossmann  
Teamleitung aXXept / Haus Johnstraße

Die Wiener Tafel beliefert zuverlässig und großzügig regelmäßig alle Einrichtungen von "wieder wohnen" mit Lebensmitteln. Dank an die freiwilligen HelferInnen und die Unternehmen, die Waren zur Verfügung stellen.



## Sinnvolle Zusammenarbeit mit Konnex

**Zahlreiche Partnerorganisationen stehen den MitarbeiterInnen von "wieder wohnen" bei speziellen Problemstellungen der täglichen Arbeit zur Seite. In diesem Jahresbericht wird vor allem das Thema „Sucht- und Drogenproblematik“ herausgegriffen. Konnex ist eine Leistung der Sucht- und Drogenkoordination der Stadt Wien – und ein besonders wichtiger Partner für "wieder wohnen".**

Konnex ist ein Liaisondienst, der MitarbeiterInnen von Sozialeinrichtungen in Wien Unterstützung in der Arbeit mit Menschen mit Suchtproblematik anbietet. Die SuchtexpertInnen von Konnex nehmen z. B. an Teambesprechungen teil, halten Vorträge, beraten und unterstützen bei konkreten Anliegen.

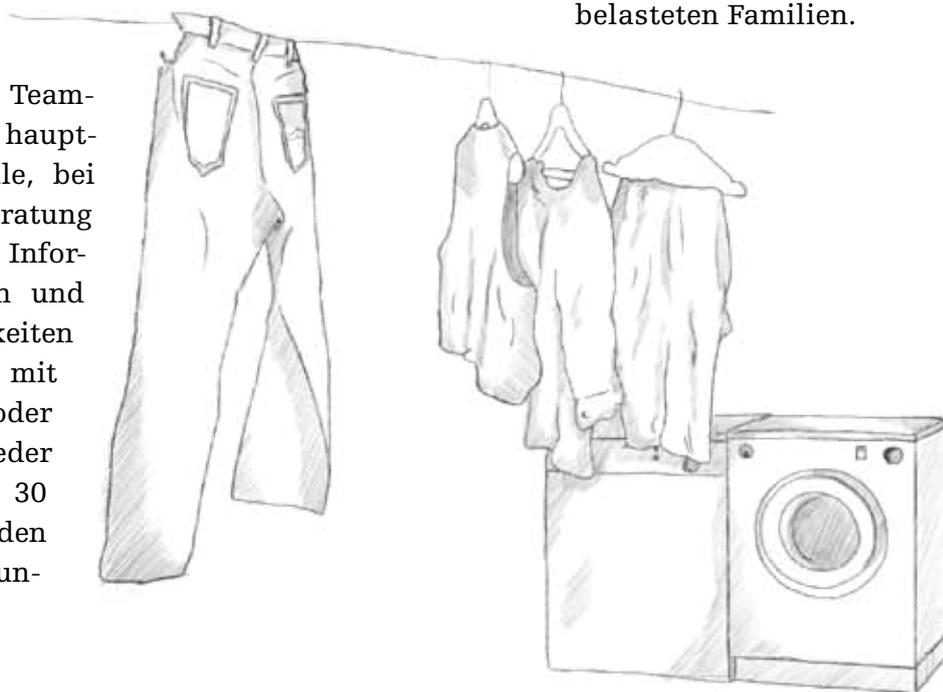
Dieses Angebot wurde von Einrichtungen von "wieder wohnen" im Jahr 2011 insgesamt 34 Mal in Anspruch genommen, die Hälfte der Besuche entfiel auf das Haus Siemensstraße. Bei insgesamt 15 Fortbildungsveranstaltungen in Form von „runden Tischen“ wurden Themen wie Substanzen, Substitution, Sucht und Drogenhilfenetzwerk, Suchtmechanismen, Safer Use und Soforthilfe bei Drogennotfällen behandelt.

Bei der Teilnahme von Konnex-ExpertInnen an Teambesprechungen ging es hauptsächlich um konkrete Fälle, bei denen mit fachlicher Beratung geholfen wurde – etwa mit Informationen über Substanzen und deren Wirkung, Möglichkeiten der Substitution, Umgang mit suchtkranken Menschen oder den Selbstschutz der "wieder wohnen"-MitarbeiterInnen. 30 Einzelbegutachtungen wurden durchgeführt und Empfehlun-

gen für die Weiterarbeit ausgesprochen. Insgesamt wurden 91 konkrete Fälle besprochen.

Konnex hat die MitarbeiterInnen des Hauses Siemensstraße bei der Erstellung des Handbuches „Auffälligkeiten in der Betreuungssituation von schwierigen DrogenklientInnen“ für BetreuerInnen unterstützt und begleitet. Diese Erkenntnisse werden in das Handbuch für BetreuerInnen für alle Einrichtungen von "wieder wohnen" integriert.

Im Bereich der Familienunterbringungen lag der thematische Schwerpunkt bei den Themen „Umgang mit substituierten Schwangeren und Müttern“, Kooperation zwischen dem Sucht- und Drogenhilfenetzwerk (SDHN) und der MAG 11 und bei Kindern aus suchtbelasteten Familien.



## Spenden

Hygieneartikel · Mehrwegbecher · Fernsehgerät · Wohnlandschaft · Gutscheine für Bahnkarten · Friseurbedarfartikel · Weißwaren · Festnetztelefon · Kaffeegeschirr · Gebäck und Kuchen · Eintrittskarten für den Tiergarten Schönbrunn · Hundefutter · Kleidung · Elektrogeräte · Lebensmittel · Küche · Weihnachtspakete für BewohnerInnen · Geldspenden · Bücher

## SpenderInnen

Apotheke „Neu-Stammersdorf im B7“ · Apotheke Adler · Apotheke Agnes · Apotheke Gersthof · Apotheke Millennium · BAWAG P.S.K - Filiale Favoritenstraße · Beiersdorf GmbH · Biofisch GmbH · Buchhandlung Herder · Buchhandlung Riedl · Café Mendocino · Cup Concept · Erik Esbjerg, Walcher Schönfeld GesmbH & Co OHG · Facultas Dombuchhandlung am Stephansplatz · JOMO, Fr. Pany · Julie Biedermann Stiftung · Kalvarienbergkirche · Lidl Austria GmbH · Möbel Lutz · Marienkirche · Buchhandlung Morawa · MitarbeiterInnen der Siemens AG Österreich · ÖBB · Pfarre Breitenfurt · Pfarre Cyrill & Method · Pfarre Dornbach · Pfarre Döbling-St. Paul · Pfarre Kaiser Ebersdorf · Pfarre Leopoldau · Pfarre an der Muttergotteskirche · Pfarre St. Paul PATO · Pfarramt „Zum Hl. Franz v. Sales“ · Pfarre Zur Allerheiligen Dreifaltigkeit · Pizzeria Stefan, Roma · Schottenpfarre Wien · SchülerInnen der Schule für allg. Gesundheits- und Krankenpflege am AKH Wien · Siemens AG Österreich · SPÖ Leopoldstadt/Sektion Am Schüttel/Wasserwiese · STRABAG SE · Ströck-Brot Ges.m.b.H. · Sühnekirche · Tiergarten Schönbrunn · Tierombudsstelle · Tiger Apotheke · Tyrolia Buch Wien · Volksbank Baden · Waldapotheke · Wiener Tafel · Gesangsverein Wolkersdorfer und unzählige Wienerinnen & Wiener

„wieder wohnen“ bedankt sich herzlich  
für alle kleinen und großen Spenden!

Spendenkonto 51428 038 527, Bank Austria, BLZ 12000

#### **Impressum**

Herausgeber, Koordination: *"wieder wohnen" – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen gemeinnützige GmbH, Guglgasse 7-9, 1030 Wien, Tel.: +43/1/40 00-59 110;*  
Redaktion, Gestaltung, Fotos und Illustrationen: *Fonds Soziales Wien, Stabsstelle Unternehmenskommunikation; Model auf Coverfoto: Erwin Sebek, "wieder wohnen";*  
*Gedruckt auf ökolog. Druckpapier aus der Mustermappe »ÖkoKauf Wien«; Artikel-Nr.: 1208; Stand: Juni 2012*



